

### Die Opfer und Täter von Schattendorf

Das Burgenland ist gegen ungarischen Widerstand gerade erst zu Österreich gekommen. Eine Vereinbarung zwischen Regierung und Opposition erklärt die unruhige Grenzregion zur gewaltfreien Zone. Trotzdem bilden sich mit offizieller Duldung rechts-extreme Wehrverbände. Die sozialdemokratische Opposition antwortet darauf mit der Gründung von regionalen Schutzbund-Formationen.

Die katholische Bevölkerung in den Grenzdörfern wählt mehrheitlich sozialdemokratisch, weil sie die Rechtsextremen als Verbündete des rechten Horthy-Regimes in Ungarn fürchtet.

Am 30. Jänner 1927 organisieren die rechtsextremen „Frontkämpfer“ in Schattendorf eine Versammlung. Treffpunkt: Das Gasthaus Tscharmann, denn die Söhne des Wirts sind führende Mitglieder.

Um die Verstärkung der einheimischen Rechtsextremen durch auswärtige Gesinnungsfreunde zu verhindern, blockiert der Schutzbund – mit Erfolg – den Bahnhof im benachbarten Loipersdorf.

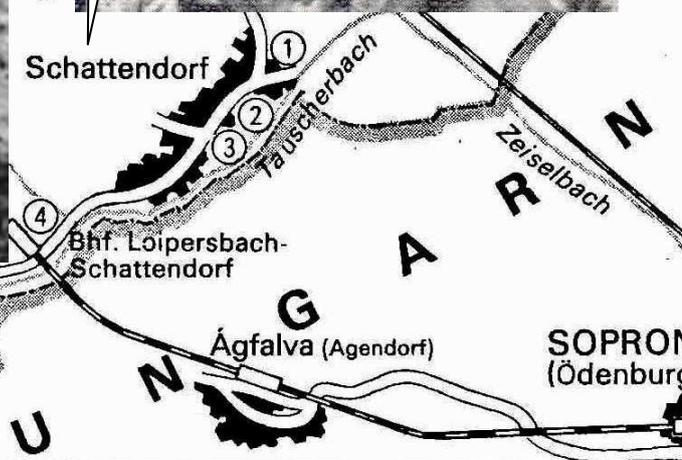
Während des Rückmarschs kommt es beim Gasthaus Tscharmann zu Reibereien. Als die „Roten“ weitergehen, schießen die Wirtssöhne und ein dritter „Frontkämpfer“ in ihre Richtung, obwohl Frauen und Kinder auf der Straße sind. Etliche Menschen werden verwundet. Der kleine Josef Grössing stirbt im Kugelhagel (man findet an seiner Leiche acht Einschüsse). Den Schutzbündler Matthias Csmarits trifft eine Kugel in den Hinterkopf.

Republikanischer Schutzbund:  
bei seinen Einsätzen damals  
noch immer unbewaffnet.



## Schattendorf und Umgebung

„Frontkämpfer“: Ihre Uniformen erinnern an die kaiserliche Armee des Ersten Weltkriegs.



- 1 Gasthaus Moser
- 2 Gasthaus Tscharmann
- 3 Kirche und Friedhof
- 4 Bahnhof